

denn bei der blossen Bogenzählung kämen in der That leicht Fehler vor. Selbst die Reichsdruckerei habe einmal aus Versehen eine Null zu viel geschrieben.

Herr *Hofmann* macht darauf aufmerksam, dass der Verein der Buntpapierfabrikanten beschlossen hat, die Papierzählung nach Bogen ohne jede Riesbezeichnung einzuführen. Die Debatte habe gezeigt, welche Verwirrung die Einführung einer neuen Ries-Bezeichnung schaffen würde. Herr *Lask* rechne das Ries zu 1000 Bogen, der Vertreter der Buchdrucker wolle ein Neuries zu 1000 Bogen, habe aber mitgetheilt, dass in Sachsen das Ries zu 1000 Bogen gerechnet werde; kurz und gut, man werde gar nicht mehr wissen, was ein Ries ist. Uebrigens richte er an Herrn *Engelhardt* die Frage, ob er sich für das Neuries als Vertreter der Buchdrucker oder nur individuell ausgesprochen habe.

Herr *Engelhardt* erwidert, er sei allerdings nicht kompetent, im Namen sämtlicher deutschen Buchdrucker zu sprechen. Der Vorstand seines Vereins sei aber für das Neuries, obgleich die Buchdrucker überhaupt auf die Bezeichnung keinen grossen Werth legen, sondern es nur für opportun hielten, das Wort „Neuries“ anzunehmen. In Leipzig sei dasselbe schon gang und gäbe.

Herr *Türk* (Dresden) widerspricht in seiner Eigenschaft als Papierdetailhändler der Anschauung des Herrn *Hofmann*. Wenn man nur nach 1000 Bogen ohne weitere Benennungen zähle, so bleibe es dem Papierdetailisten überlassen, seine Eintheilung nach Belieben zu machen, und da werde der Eine Lagen zu 5, der Andere solche zu 6 Bogen nehmen, der Eine werde das Buch zu 20, der Andere zu 25 Bogen verkaufen. Das Publikum kaufe nach alter Weise ein Buch, ohne die Bogen nachzuzählen, und werde natürlich zu dem gehen, der das Buch am billigsten verkaufe. Dadurch entstehe eine Verwirrung im Publikum, die von verschiedenen Händlern ausbeutet werden würde. Die Bezeichnung „Neuries“ sei jedenfalls vorläufig die zweckmässigste; die sächsischen Behörden bestellten auch bereits nach Neuries zu 1000 Bogen, und er sei fest überzeugt, dass nach einigen Jahren das Wort Ries an die Stelle von Neuries treten würde.

Herr *Barth* (Weissenstein) meint, dass nicht die schon jetzt in Gebrauch befindliche Bezeichnung Neuries, sondern grade der Vorschlag des Herrn *Hofmann* Verwirrung hervorrufen werde. Sodann werde es, wenn man nur nach Bogen zähle, vorkommen, dass Jemand z. B. 1755 Bogen bestelle, dass also das Decimalsystem durchbrochen werde. Er bitte also die Bezeichnung Neuries anzunehmen.

Herr *Dreusen* ersucht im Interesse der Einmüthigkeit, der auch der Vorstand ein Opfer gebracht habe, dem Antrag des Vorstandes zuzustimmen, nachdem die Debatte gezeigt habe, dass Herr *Hofmann* mit seinen Anschauungen mehr oder weniger alleinstehen.

Herr *Hofmann* bemerkt, dass sein Vorschlag der glatten Tausendbogenzählung grade ein vermittelnder sein solle. Der Vorschlag einer neuen Bezeichnung sei eine Verengung, der sich Weniger anschliessen könnten, als der reinen Tausendbogenzählung. Immerhin sei er schon zufrieden, wenn man für die Eintheilung nach 1000 Bogen stimme, nur befürchte er, dass der Beschluss, ein Neuries einzuführen, schwierig oder gar nicht durchzuführen sei, während die Zählung nach 1000 Bogen leichter Geltung erhalten werde.

Herr *Loeis* (Heiligenstadt) konstatiert, dass gegen die Eintheilung nach 1000 Bogen überhaupt kein Widerspruch erhoben sei, und dass es sich nur um die Bezeichnung handle; er bitte also, darüber abstimmen zu lassen.

Herr *Beckh* führt an, dass die Praxis der Reichsdruckerei, glattweg nach Bogen zu bestellen, ohne Zweifel daher rühre, weil die norddeutschen Fabrikanten den Vereinsbeschluss

von 1875 total ignorirt und nach 480 Bogen weiter gezählt hätten. Wenn aber heute die Einführung des Neuries beschlossen würde, werde die Reichsdruckerei das wohl auch annehmen.

In der nunmehr erfolgenden Abstimmung wird der Antrag *Hofmann* auf glatte Tausendbogenzählung einstimmig abgelehnt, der Antrag des Referenten, das Neuries von 1000 Bogen einzuführen, mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Herr *Beutner* bittet, dass die Fachpresse nunmehr sich auch diesem Beschlusse fügen und für denselben eintreten möge.

Herr *Hofmann* erklärt, dass er als Vertreter der Opposition, an den der Appell des Vorstandes gerichtet sei, sich dem gefassten Beschlusse gerne fügen werde, da auch mit dem Neuries die Hauptsache, d. i. die Zehnteilung, eingeführt sei (Bravo!). Er könne dies um so mehr, da Diejenigen, welche nur glatt nach Bogen rechnen, auch auf dem Boden des heutigen Beschlusses stehen.

Mit der Bemerkung des Vorsitzenden, dass der Vorstand dem Reichskanzleramt im Sinne des eben gefassten Beschlusses schreiben werde, ist dieser Gegenstand erledigt.

2. Nach kurzer Frühstückspause berichtet Herr *Director Vogel* (Penig) über die Wiederaufnahme der Bestrebungen vom Jahre 1875, betreffend die Herstellung einheitlicher Normalpapierformate, soweit solche noch nicht bestehen. Die frühere Zersplitterung Deutschlands hat auch auf das Papierfach ihren Einfluss ausgeübt und die verschiedensten, häufig nur geringfügigste Abweichungen aufweisenden, Formate und Gewichte hervorgerufen. Aus dieser Mannigfaltigkeit, die Niemand nützlich ist, entspringen sowohl für die Fabrikation wie für den Handel die grössten Nachteile. Während in andern Ländern, z. B. in Frankreich und England, für gewisse Bücher, Zeitschriften, Brochüren u. s. w. bestimmte Formate angewandt werden, herrschte bei den deutschen Schriftstellern, Verlegern und Druckern bisher die grösste Willkür. Wie nach der politischen Einigung Deutschlands im Münz-, Maass- und Gewichtswesen Einheit hergestellt wurde, stellte auch der Verein deutscher Papierfabrikanten auf seiner Generalversammlung in Berlin 1875 in Gemeinschaft mit den österreichisch-ungarischen Papierfabrikanten und den deutschen und österreichischen Buchdruckern 10 Normalformate für die gängigsten Papiersorten auf. Der Vereinsbeschluss hat sich aber leider nur wenig in der Praxis einführen lassen, der Format- und Sortenwirth steht immer noch in üppiger Blüthe. Referent hat sich daher mit den bedeutendsten Papier- und Verlags-händlern in Verbindung gesetzt und auf Grund der von diesen eingegangenen Vorschläge, unter Kombination kleinlich abweichender Formate, 14 Normalformate aufgestellt, die dem Bedürfniss der Mehrheit angemessen sind und wie er annimmt, Aussicht auf allgemeine Zustimmung haben. Diese Formate sind folgende:

1. Canzlei	34 × 43 cm
2. Gross-Propatria	35 × 45 "
3. Klein-Register	38 × 45 "
4. Register	38 × 48 "
5. Klein-Median	40 × 50 "
6. do. do.	43 × 55 "
7. Median	46 × 60 "
8. Klein-Royal	48 × 64 "
9. do. do.	50 × 70 "
10. Noten	54 × 68 "
11. Royal	53 × 73 "
12. do.	55 × 75 "
13. Imperial	57 × 78 "
14. do.	60 × 80 "

Die Abstufungen der Formate in ganzen Centimetern hält Referent für unbedenklich, da man in England nur wenige Formate habe, die in halben Zollen ausgehen, und da Amerika seine Formate nur in ganzen Zollen, Frankreich die seinigen in ganzen Centimetern abgerundet hat. Das *Canzlei*format 34/43 cm hat

sich leicht in die Praxis eingeführt und bewährt. Es stimmt überein mit dem von der Reichsregierung festgesetzten Reichsformat, 33/42 cm beschnitten. Die für das *Gross-Propatria*-Format gewählte Grösse, 35/45 cm, ist stark im Verkehr und weicht von den jetzt in einzelnen Absatzgebieten sich vorfindenden Formaten, 36/45 cm, 36¹/₂/46 cm nur wenig ab. Auch entspricht diese Grösse dem französischen Format *Teillière*. *Klein-Register*, 38/45 cm, ist ein allgemein bekanntes und geführtes Format. *Register* mit 38/48 cm ist ungefähr das Mittel zwischen den in der Rheingegend mit 40/48 cm, in Süddeutschland mit 37/48 cm, im Hannöverschen mit 37/50 cm und in Berlin mit 38/50 cm gangbaren Sorten und entspricht auch ziemlich genau dem französischen *Couronne* und dem englischen Postformat. *Klein-Median* mit 40/50 cm, ein sehr gangbares Schulbuchformat, entspricht dem 1878er Beschlusse und ist dem englischen *Demy*-Format angepasst. *Klein-Median* mit 43/55 cm ist aus den in Deutschland eingeführten Formaten, 42/54 cm, 42¹/₂/55 cm, 42/55 cm, 43/56 cm combinirt. *Median* mit 46/60 cm soll ein Ausgleichsformat für die verschiedenen Grössen, 45¹/₄/59 cm, 45/60 cm, 47/58 cm, 47/60 cm und 46/59 cm bilden. Es entspricht dem englischen *Medium* und kommt dem französischen *Carré* sehr nahe. *Klein-Royal* mit 48/64 cm soll an Stelle der in allen möglichen Abstufungen vorhandenen Formate, 47/63 cm, 51/64 cm, 49/64 cm, 47¹/₂ zu 65 cm und 47/64 cm treten. Es reiht sich mit dem französischen *Raisin* und dem englischen *Royal*-Format zusammen. *Klein-Royal* mit 50/70 cm ist in dieser Grösse allgemein im Handel. 54/68 cm ist ein sehr beliebtes *Notenformat*. *Royal* mit 53/73 cm darf als Mittelgrösse für die vielen kleinen Abweichungen, wie 54/72 cm, 52/75 cm, 54/76 cm, 54/71 cm angesehen werden. Das grössere Format *Royal* mit 55/75 cm ist sehr gängig und dem französischen und englischen *Imperial* angepasst. *Imperial* mit 57/78 cm ist in dieser Grösse zumeist am Markt. Das grössere *Imperial* mit 60/80 cm könnte recht gut an die Stelle der nur vereinzelt anzutreffenden Grössen 59/81 cm, 56/84 cm u. s. w. treten. Das Decimalsystem lässt sich nicht durchführen, wenn man dem praktischen Bedürfniss in erster Linie Rechnung tragen will. Natürlich werden für besondere Zwecke jederzeit noch besondere Formate bestehen bleiben. Da dem Referenten von Seiten einiger der hervorragendsten Buchhändler mit der grössten Bereitwilligkeit entgegengekommen ist, und da auch der Verlagsbuchhandel an der Einführung einheitlicher Formate grosses Interesse hat, hofft er, dass durch eine kommissarische Berathung sich ein Erfolg erzielen lassen wird. Jedenfalls müsse in den diesbezüglichen Bestrebungen fortgefahren werden.

Herr *Springer*: Der Berliner Verleger-Verein, den ich hier zu vertreten die Ehre habe, verfolgt die Bestrebungen auf Einführung von Normalformaten mit dem grössten Interesse. Sie werden am ehesten einen Erfolg erzielen, wenn Sie Vereinbarungen treffen können, wonach Normalformate seitens der Fabrikanten oder Händler den Verlegern zu einem billigeren Preise geliefert werden können, als Extraformate. Die letzteren lassen sich nicht aus der Welt schaffen, weil die Verleger darin von den Autoren und von althergebrachten Dingen abhängen. Jedenfalls aber sind wir gerne bereit, mit Ihnen gemeinsam die Gelegenheit zu ordnen.

Herr *Engelhardt*: Auch wir Buchdrucker haben das grösste Interesse daran, dass das Bestreben auf Einführung von Normalformaten erfolgreich sei, und werden nach Möglichkeit dazu beitragen. Aus praktischen Gründen möchte ich Ihnen jedoch vorschlagen, noch zu sagen, dass sämtliche Formate in Doppelformat, eventuell auch vierfach geliefert werden können. Vielleicht ist es möglich, gewisse